

Ausbildung zum Ortskampf [Fortsetzung]

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **22 (1946-1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im Kriegsfall beträchtlich erhöht. Neben der Sanität und den Verpflegungstruppen sowie einzelnen Spezialverbänden verfügt das türkische Heer über eine selbständige **Küstenartillerie**. In jüngster Zeit wurden motorisierte Brigaden für besondere faktische Zwecke ins Leben gerufen. Recht bedeutend ist ferner die **türkische Flotte** mit ihren 20 leichten bis mittelschweren Einheiten, ihrem Panzerkreuzer aus dem letzten Weltkrieg und ihrer Unterseeboot-Flottille, über welche nur soviel gesagt werden kann, daß sie über modernste Konstruktionen verfügt. Während die Panzertruppen vorwiegend mit deutschem Material ausgerüstet sind (Tiger-Tanks), verfügt die Flugwaffe hauptsächlich über modernes englisches Material (Spiffire-Jäger).

Der türkische Soldat ist streng diszipliniert und überaus genügsam. Das **Dienstreglement** lehnt sich weitgehend an das deutsche an. So besteht z. B. strenge Grußpflicht. Uebrigens ist den türkischen Soldaten verboten, sich im gleichen öffentlichen Lokal (Restaurant) mit Offizieren aufzuhalten. Diese leben von der Mannschaft streng getrennt, was bis zu einem gewissen Grade auch von den Uof. gilt. Wachtmeister und Adj. Uof. sind in der türkischen Armee unbekannte Grade, während die Korporale offensichtlich mehr Kompetenzen in ihrer Hand vereinigen als dies bei uns vorläufig noch der Fall ist. Der türkische Soldat bezieht einen **monatlichen Sold von 10 Schweizerfranken!** Der Hauptmann kommt monatlich auf ca. 600 Franken. Besonders auffällig

sind auch hier die ausgeprägten Differenzierungen.

Im Falle eines kommenden Krieges müßte die türkische Armee den ersten Blutzoll für die Ideale der Freiheit entrichten. Bekanntlich sind die Türken strenggläubige Mohammedaner, die schon um ihres heiligen Halbmondes willen den Kampf bis zur letzten Konsequenz aufnehmen würden. «Wir treffen uns an der Nordgrenze», überschrieb neulich ein türkisches Blatt seinen Leitartikel. Das ist keine Feindseligkeit, sondern Ausdruck des unbedingten Entschlusses, für die Unabhängigkeit des Vaterlandes (oder genauer «Mutterlandes», wie die Türken zu sagen pflegen) nötigenfalls das Leben hinzugeben. E. Sch.

Ausbildung zum Ortskampf (Fortsetzung)

Aufbau und Erfahrungen bei der Ausbildung in den Grenadier-Schulen, von Oblt. Herbert Alboth.

Für die scharfen Uebungen im Innern der Häuser und Ruinen müssen alle Mauern mit alten Brettern, Faschinen oder Sandsäcken ausgekleidet werden. Dies ist eine wichtige Vorsichtsmaßnahme zur Vermeidung von Rikoschotts. Holzställe und Häuser aus dünnen Bretterwänden eignen sich aus Sicherheitsgründen nicht für scharfe Uebungen, da die Geschosse oft unberechenbar von außen durch die Wände auf die andere Seite dringen und im Beschuß aus dem Innern unbestimmt ins Freie fliegen. Die Unfallgefahr im Ortskampf ist um viele Faktoren größer als die der gewöhnlichen Stoßtruppübungen. Man tut gut daran, rechtzeitig an alle möglichen Gefahren zu denken und die notwendigen Vorbereitungen und Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Die Erfahrung hat bewiesen, daß auch diese Art Ausbildung von erfahrenen und sich ihrer Verantwortung bewußten Instrukteuren jahrelang, ohne nennenswerten Unfall, betrieben werden kann. Es ist nur jammerschade und unverantwortlich, daß diese Erfahrung nach Kriegsende aus organisatorischen und finanziellen Gründen nicht weiter ausgenutzt wurde und auf der Strecke blieb.

Die Ausbildung der Gruppe und des Gruppenführers beginnt nun bei diesem geschilderten einzelnen Haus. Die folgende Lage ist so einfach als möglich: Der Gegner hat sich in diesem Haus zur Verteidigung eingerichtet. Außerhalb des Hauses sind nur ein bis zwei Mann als Außenverteidiger und Beobachter.

Der angenommene Gegner kann in den Fenstern und in den Räumen durch Scheiben markiert werden. Steht genügend Zeit und Material zur Verfügung, können diese Scheiben, durch

einfache Zug- und Klappvorrichtungen zum überraschenden Auftauchen eingerichtet, von außen her durch den Uebungsleiter bedient werden. Es lassen sich hier mit einiger Phantasie und durch Erfahrung begründete Kenntnisse brauchbare Ortskampfanlagen und Bahnen bauen.

Ich möchte hier an Hand dieses Hauses nur einige wenige Probleme und ihre verschiedenen Lösungen durchspielen. Das Heranarbeiten und der Angriff kann aus allen möglichen Richtungen versucht werden. Es wird hier je nach Annahme und Mittel unendlich viele Lösungen geben. Für die Ausbildung zum Ortskampf ist ein einziges solches Haus unerschöpflich und von unschätzbarem Wert, solange der Instruktor über die nötige Erfahrung und Phantasie verfügt und die Fähigkeit

besitzt, seinen Leuten die vielen Möglichkeiten richtig vorzudemonstrieren und sie selbst mitarbeiten zu lassen. Ich betone die Wichtigkeit des Ausbildungsgrundsatzes, nicht die eigene Lösung als einzig richtige aufschwätzen zu wollen, sondern den Gruppenführer und seine Leute selbst zu einer im Kriege möglichen Lösung kommen zu lassen.

Uebung A.

Die Gruppe, bestehend aus 1 Kpl., 3 Mann Gren.Trupp, 2 Mann Lmg.-Trupp, 2 Mann Flammtrupp, 2 Mann Sprengtrupp, arbeitet sich aus Osten längs der Straße an das Haus heran und bezieht die Deckung des Bachgrabens als Ausgangsstellung für den eigentlichen Angriff auf das Haus.

Dieses Heranarbeiten mit und ohne Unterstützungswaffen ist eine Uebung



für sich, die hier nicht behandelt wird und zur eigentlichen Gefechtsausbildung gehört, wie auch die Beobachtungsübungen vor dem Angriff, die zur Grundausbildung der Grenadiere und Füsiliere gehören. Um keine Zeit zu verlieren und um möglichst viele Gruppen lange Zeit von diesem Haus profitieren zu lassen, beginnen die Kampfübungen um dieses Haus in unmittelbarer Ausgangsstellung davor.

In dieser Ausgangslage in der Deckung des Bachgrabens wird der Kpl. vor das Problem dieses Hauses gestellt. Er weiß, daß der Gegner hinter den Fenstern und wahrscheinlich am Hinterhang sitzt.

Mit den Mitteln seiner Grenadiergruppe kann der Gruppenführer verschiedene Entschlüsse und Lösungen erwägen. Wichtig ist, daß er sie begründen und durchführen kann. Ich möchte hier die verschiedenen Möglichkeiten, wie sie sich durch die Erfahrung an ähnlichen praktischen Beispielen ergeben haben, aufzeigen und zur Diskussion stellen.

a) Der **Lmg.Trupp** übernimmt den Schutz des Angriffes und bezieht im Raum Strafe und Bach eine Feuerstellung, von der aus gleichzeitig die Ost- und Südfront des Hauses beschossen werden kann.

Der **Gren.Trupp** wirft 2 Handgranäten in das Fenster der Ostfront, nutzt die Detonation zu einem Sprung an das Haus und durch das Fenster in den Raum A.

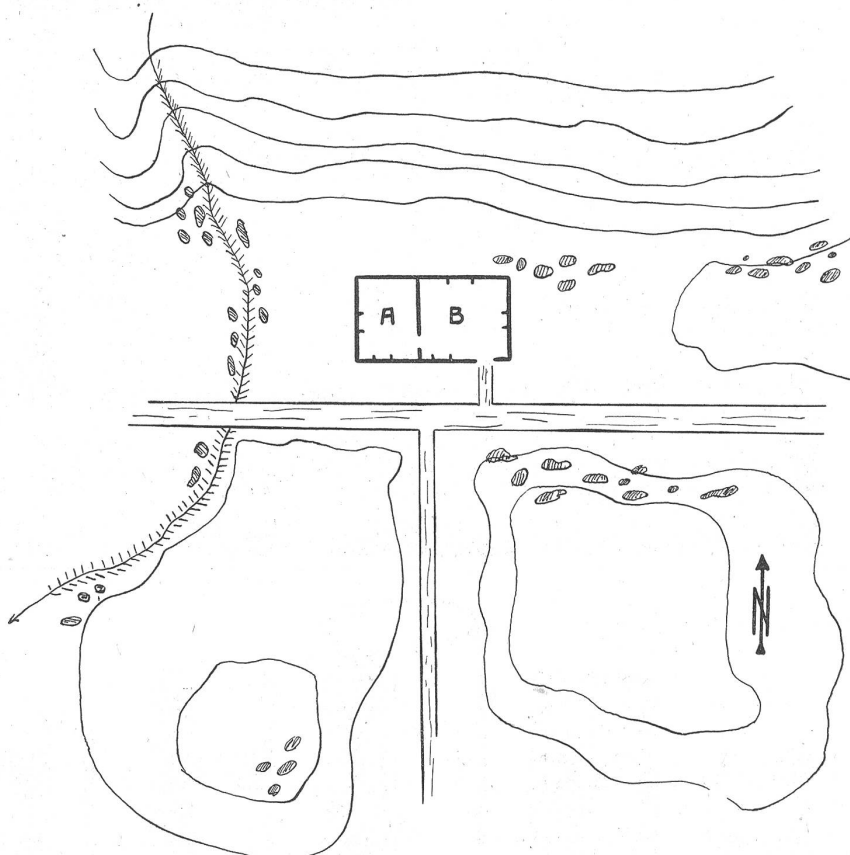
Der **Sprengtrupp** sichert das Vorgehen des Gren.Trupps (selbstverständlich und ohne besonderen Befehl) und folgt diesem Trupp, sobald ihm der Einbruch durch das Fenster der Ostfront gelungen ist. Springt um die Ecke an die Südfront, steigt durch das Fenster der Südfront in den Raum A oder versucht, nach Verbindung mit dem Gren.Trupp, der Südfront entlang durch die Türe in das Haus einzudringen.

Der **Flammtrupp** bleibt bis auf besonderen Befehl in Deckung. (Der Truppführer sichert automatisch das Unternehmen mit seinem Karabiner gegen überraschend auftauchenden Gegner.)

Der **Kpl.** selbst geht mit dem Sprengtrupp und leitet den weiteren Einsatz der Gruppe nach dem Eindringen in das Haus.

b) Der **Flammtrupp** schießt einen kräftigen Deckungsstrahl vor die Südfront des Hauses, der vom

Gren.Trupp zum Sprung an diese Hausseite benützt wird, der hierauf gleichzeitig versucht, durch die Türe und das Fenster einzudringen. Sobald der Gren.Trupp die Hauswand gut er-



reicht hat, folgt der Flammtrupp an die Ostfront des Hauses und versucht, dem Gren.Trupp durch Flammenwerferfeuer durch das Fenster bei der Erledigung des Gegners oder dem Eindringen in das Haus zu helfen.

Der **Sprengtrupp** und der **Lmg.Trupp** sichern das Unternehmen vom Bachgraben aus. Der Sprengtrupp wird später nach besonderem Befehl eingesetzt.

Der **Kpl.** folgt dem Flammtrupp und leitet die Aktion im Innern des Hauses weiter.

c) Der **Flammtrupp** schießt einige kräftige Deckungsstrahlen vor die Ost- und Südfront des Hauses.

Die zwei Mann des **Sprengtrupps** benützen diese Deckung, um eine vorbereitete Sprengladung vor den Fenstern der Ost- und Südfront anzubringen oder durch diese in den Raum zu werfen, und springen in die Deckung zurück.

Der **Gren.Trupp** benützt die Verwirrung der Detonation, um in das Haus einzudringen.

Der **Lmg.Trupp** schützt die Aktion gegen überraschend auftretende Gegner.

Der **Kpl.** folgt dem Gren.Trupp und gibt die weitem Weisungen im Hause.

Wir haben hier aus vielen Möglichkeiten und Kombinationen drei klare Lösungen herausgegriffen. Es ist unnötig, hier noch die weitem Details

der Zusammenarbeit zu erwähnen, da diese bereits bei der Truppausbildung geschildert wurden. Es ist wichtig, gerade hier alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit spielen zu lassen und alle Lösungen fast drillmäßig auszuexerzieren. Hier haben wir das Objekt, wo sich die Initiative des Unteroffiziers und des einzelnen Kämpfers entwickeln kann. Diese unzähligen ausexerzierten Lösungen ergeben mit der Zeit die Summe der Erfahrung und Uebung, wie sie zur Erreichung einer wirklichen Zusammenarbeit der Waffentrupps unbedingt notwendig ist. Eine Zusammenarbeit, die auf dem Willen des Führers beruht, die mit einem Minimum von Befehlen auskommt, die in der wachen Beobachtung der Kameraden und des Gegners und in der Reaktion auf Winke, Zeichen und den Handlungen der Mitkämpfer besteht.

Die große Bedeutung der vorausgehenden Einzel- und Truppausbildung kommt hier im Gruppenverband erst richtig zum Vorschein. Ich wiederhole diesen wichtigen Faktor bewußt immer wieder, da jede Zusammenarbeit im Ortskampf ohne die Voraussetzung der gründlichen Einzelausbildung und Beherrschung der Waffen und Mittel sträflicher Leichtsinns ist und unnötige Opfer fordert.

(Fortsetzung folgt.)